Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausstellungen

Schweizerische Wohnungsausstellung in Basel

Räumliche Gliederung der Ausstellungshallen.

Wenn die Räume und Hallen der Schweizer Mustermesse die «WOBA» 1930 aufnehmen sollen, so steht ausser Zweifel, dass diese Ausstellung damit nicht das bekannte Gesicht der Messe übernehmen darf. Freilich sind die vielseitigen praktischen Erfahrungen der Mustermesse sehr wertvoll, und schon allein die Verwendung ihres Standmaterials zwingt die Wohnungsausstellung zu gewissem Anknüpfen an Gewohnheiten der Mustermesse.

Die Schweizerische Wohnungsausstellung muss aber räumlich anders aufgezogen werden, wenn ihr Zweck erreicht und ihr Inhalt zur Geltung kommen soll.

Richtlinien zur Aufstellung des Ausstellungs-Schemas.

1. Führung einer bestimmten Lauflinie.
2. Leichte Uebersichtlichkeit und glattes Aneinanderordnen der einzelnen Abteilungen.
3. Abscheidung und maßstäbliche Gliederung von Durchgangsräumen möglichst frei von Ausstellungsgegenständen.
4. Straffe, klare Orientierungsmöglichkeiten durch Wegweiser (Wandbild), Beschriftungen und Farben.
5. Möglichst rasches Erreichen jeder einzelnen Abteilung von irgendeinem Standpunkt aus.
6. Steigerung der Wirkung nach hinten, Haupteffekt in der letzten Halle.
7. Besonders guter Eindruck am Eingang (resp. Ausgang).

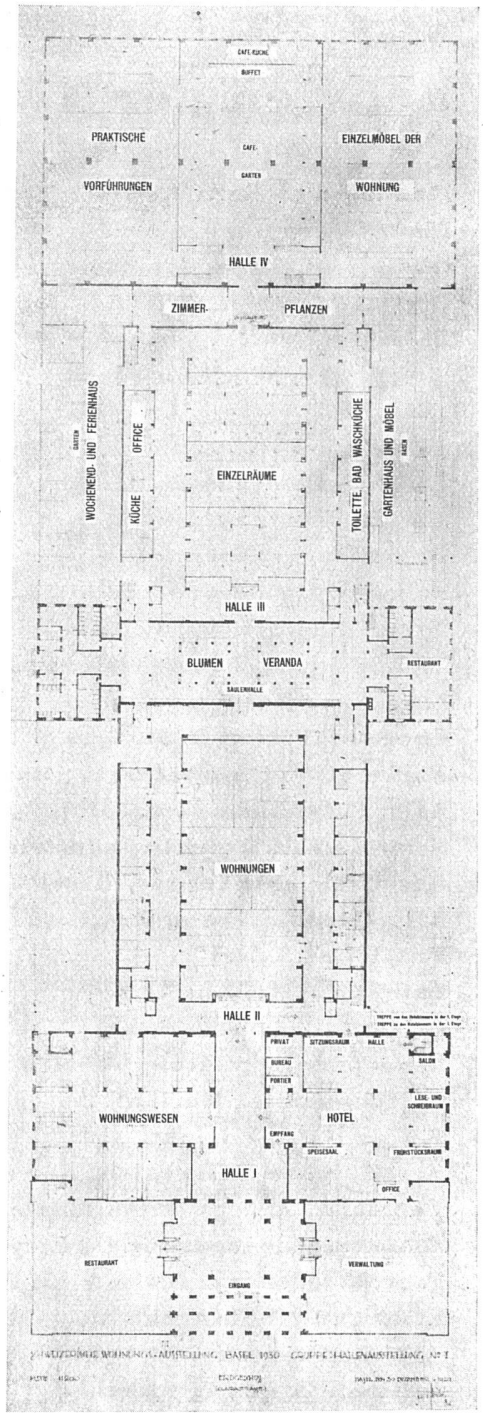
Das vorliegende Schema ist nach diesen Richtlinien angelegt, bei möglichster Verschiebbarkeit einzelner Abteilungen unter sich.

Halle I erhält einen Längsraum in der Richtung der Eingangsachse, welcher die Breitenwirkung des Vestibüls aufhebt und zur Ausstellung hinleitet. Links Abteilung Wohnungswesen, rechts Hotel mit Etage. Abschluss dieses Raumes bildet die Kopfwand in Halle II mit Orientierungsbild. Hier teilt sich die Lauflinie zum Rundgang durch Halle II und III; an die Stirnseiten der Durchgangsräume kommt jeweils ein orientierendes Wandbild. In Halle III werden komplette Wohnungen gezeigt unter Schlagwörtern wie: «Zweizimmertyp», «Dreizimmertyp», «Die Wohnung des Beamten», «Heim eines Künstlers» usw.

Zu diesen Wohnungen führen vom Durchgangsraum aus Doppelöffnungen als Ein- und Ausgang. Die Richtungen werden auf dem Fussboden durch Pfeile markiert.

Halle III enthält Einzelräume und an den Aussenseiten Abteilungen wie «Das Bad» oder «Die Küche» und ähnliches. Die Galerien dieser Hallen II und III werden nur bei stärkster Beschickung an die Lauflinie angegliedert.

Der Zwischenraum mit Restaurant enthält eine Abteilung «Veranda und Wintergarten». Längs der Halle III können die Ausstellungsplätze im Freien verwendet werden für Abteilungen «Das Gartenmöbel», «Das Wohnauto», «Das Wochenendhaus», «Der Möbelwagen».



In Halle IV schliesst sich der Café-Garten an. Dieser Raum mit halbhohen Wänden bildet den Höhepunkt der Ausstellung und die Drehachse des Rundganges. Links anschliessend Raum für «praktische Vorführungen»,

rechts «Einzelobjekte der Wohnung» mit Demonstrationen. Hier haben auch die Verkaufsstände für praktischen Hausrat Raum. Die anderen Ausstellungshallen sollen frei sein von Verkaufsständen und «Trödlerbetrieb».

Im Café kann eine Galerie angeordnet werden, von welcher aus man einerseits auf die Demonstrationsstände, anderseits in den Cafégarten mit Blumen, Steinplattenwegen, Kleintieren blicken kann. Dort sind auch spielmässige Vorführungen möglich.

Die Lage der einzelnen Abteilungen kann beliebig verändert werden und es können noch in letzter Stunde mühelos Umstellungen vorgenommen werden.

Die wünschenswerte nachhaltige Wirkung der Ausstellung auf den Besucher wird erreicht durch planmässiges Einordnen der einzelnen Abteilungen in den bewusst zusammengefassten einheitlichen in sich gesteigerten Zug durch die ganze Hallenausstellung.

Die Alpen

In der Eidg. Kupferstichsammlung der E. T. H. Zürich (Hauptgebäude, Hochparterre, Tür 25b) ist vom 25. Januar bis 15. April eine Ausstellung von Kupferstichen, Radierungen, Aquatintablättern — zum Teil kolorierten — Holzschnitten und Lithographien zu sehen, die ein sehr eigenartiges Bild davon geben, wie verschieden sich die Alpen in den Betrachtern der Zeit von etwa 1760 bis heute gespiegelt haben.

Neubau der Gewerbeschule Zürich

Ueber die Polemik um das Projekt der Architekten Steger & Egender hat Heft 1 des «Werk», Seite XIX, berichtet. Am 26. Januar hat die Abstimmung über diese Vorlage stattgefunden, sie wurde mit 26,875 gegen 6200 Stimmen angenommen. Kuriositätshalber sei hier ein Zettel abgedruckt, der auf den Strassen verteilt wurde. Die Urheber dieses, ausgerechnet mit den albernsten Gründen operierenden Aufrufs haben vorgezogen, sich nicht zu nennen — man kann das begreifen! *pm.*

Wettbewerbe

Entschiedene Wettbewerbe

MURTEN. Bebauungsplan. Zu diesem Wettbewerb sind 19 Entwürfe eingegangen. Es wurden prämiiert:

1. Rang (3000 Fr.): Arthur Lerch., Architekt, Lausanne und M. Bonnaz, Geometer, Morges; 2. Rang (1500 Fr.): Société des Dessinateurs et Techniciens du Canton de Vaud, Lausanne; 3. Rang (1000 Fr.): Genoud & Cuony, Architekten, Freiburg, und Beda Hefti, Ing., Freiburg; 4. Rang (800 Fr.): L. Dumas, Architekt, Clarens und M. Gardiol, Ingenieur, Vevey; 5. Rang (700 Fr.): W. Schürch, B. S. A., Architekt, Biel.

BERN. *Bemalung des Zeitglockenturms.* Ein Wettbewerb unter fünf Künstlern (Linck, Surbek, Steck, Cardinaux, Traffelet) für die Bemalung des Zeitglockenturms wurde von einer aus den Herren Gemeinderat Blaser, Architekt H. B. v. Fischer, Architekt Indermühle, Numa Donzé und Karl Hügin bestehenden Jury in dem Sinn entschieden, dass die Entwürfe von Surbek und Linck in den Vordergrund gestellt wurden. Die beiden Künstler sollen ihre Projekte nochmals überarbeiten, bevor die Jury den endgültigen Entscheid trifft. Die andern Entwürfe werden im Rang einander gleichgestellt. Merkwürdigerweise unterbleibt eine öffentliche Ausstellung der Projekte, obwohl sie alle nach dem Urteil von Jurymitgliedern auf einem hohen hünstlerischen Niveau stehen. In einer Frage, die wie die Bemalung des Zeitglockenturms weiteste Kreise interessiert, dürfte enge Verbindung mit der Oeffentlichkeit nur von Nutzen sein. Neuerdings wird ernsthaft davon geredet, den «Bubenberg», der von dem Platz gleichen Namens des Verkehrs wegen verschwinden muss, vor dem Zeitglockenturm aufzustellen. Durch die einfache Ueberlegung, dass eine Freiplastik nicht vor eine Wand gestellt gehört, dürfte dieser sonderbare Vorschlag erledigt sein. M. I.